

Zur Vogelwelt des ehemaligen Truppenübungsplatzes bei Parchim (Mecklenburg-Vorpommern)

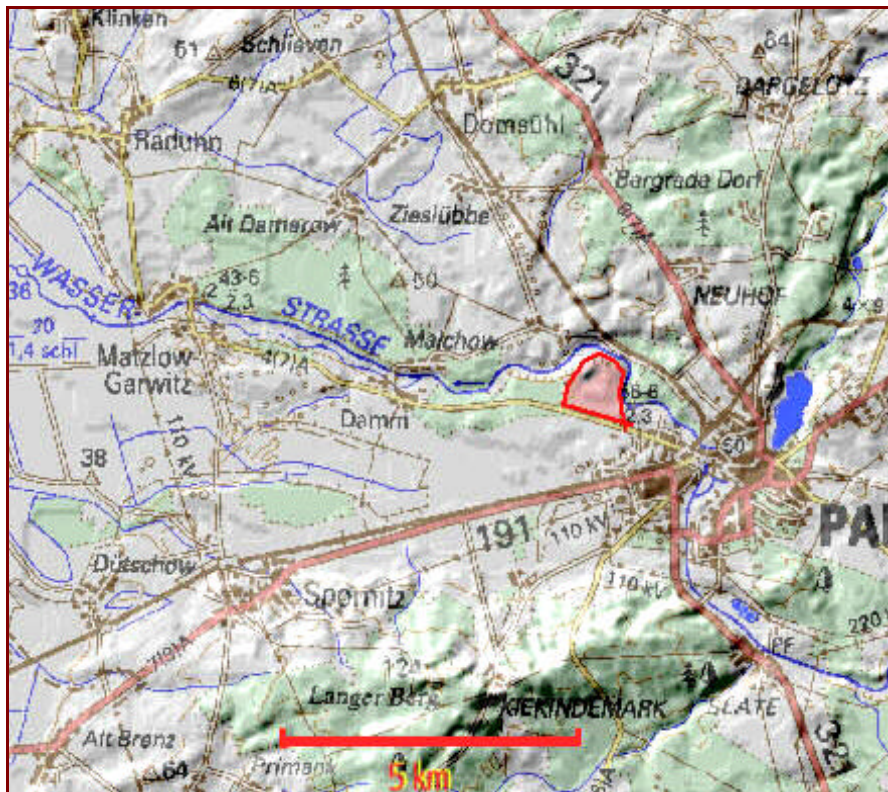
Dr. Klaus-Dieter Feige

1. Historisches und Methodisches

Westlich der Stadt Parchim erstreckt sich eine mit der Eiszeit entstandene sandige Ebene, die im Norden durch das Durchbruchstal der Elde begrenzt wird und im Süden bis an die Endmoränenzüge der Sonnenberge reicht (Landschaftsrelief Karte 1). Das Gebiet hat in den vergangenen 130 Jahren bis heute eine wechselvolle, aber stets durch Militär oder Kriegsfolgen geprägte Geschichte durchlebt. So ist das Untersuchungsgebiet (Karte 2) bis Ende der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts fast ständig als militärisches Übungsgelände genutzt worden. Sei es Kavallerie, Infanterie oder, wie zum Schluss, eine Panzergarnison, das Gelände nördlich der L 092 am Rande der Stadt Parchim wurde regelmäßig durch diverses Militär verletzt. Die stärksten Umgestaltungen traten mit der Nutzung durch die sowjetische Besatzungsarmee in der ehemaligen DDR ein. Dabei sind heute noch die bis 8 m hohen, aufgeschobenen Hügel besonders landschaftsprägend.

Das Gebiet war nach dem Abzug der Russischen Armee zunächst nur zögerlich von den Parchimern angenommen worden. Altlasten, wie Autoreifen und Schrott, sowie mögliche Restmunition verunsicherten die Spaziergänger. Zunächst hielten sich auch noch die Geländefahrten der Autofetischisten in Grenzen. So entstand hier innerhalb von nur 10 Jahren fast ungestört ein einzigartiger Lebensraum mit vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt. Diese Entwicklung konnte zumindest für die Vogelwelt ab 1995 kontrolliert werden. Aus dem südlichen Randbereich standen vereinzelt Vergleichsdaten für den Zeitraum von 1966-1987 zur Verfügung. 2001 erfolgte eine Siedlungsdichteerhebung der Brutvögel des sogenannten „Tankodroms“.

Karte 1: Landschaftsrelief Truppenübungsplatz Parchim



Karte 2: Untersuchungsgebiet Truppenübungsplatz (rote Umrandung = Untersuchungsgebiet, lila = Siedlungsdichtezone)



2. Untersuchungsgebiet und Habitat

Das Untersuchungsgebiet zeigt weitläufig alle Elemente einer sandigen Heidelandschaft. Im Westen wird es durch Kiefernforsten begrenzt. Das Tal der Elde bildet den nördlichen Begrenzungsbogen bis an den Stadtrand von Parchim. Im Süden schließt sich gleich über die L 09 der ebenfalls viele Jahre militärisch genutzte Parchimer Flugplatz an.

Das Gelände ist insgesamt weitgehend eben. Die drei auffälligen Hügel sind künstlich für die Panzerübungen aufgeschoben worden. Verschiedentlich finden sich durch Auto- und Motorradfahrer vertiefte Fahrspuren im Gelände, die aber meist schon ihren Ursprung in der Zeit der militärischen Besetzung haben. Zum Eldetal fällt das Gelände relativ steil ab.

In weiten Teilen zeigen sich im Untersuchungsgebiet Kiefern- und Birken-Aufwuchs inmitten größerer Ginsterbestände. Vereinzelt findet man Weißdorn- und Brombeer-Gebüsch. Stellenweise haben die Jungkiefern bereits ein Dickicht gebildet. Die Calluna-Bestände sind fleckenartig verteilt und nirgendwo sehr groß. Zur Landesstraße L 09 findet das Tankodrom durch eine bis zu 100 m breite Baum- und Gebüschreihe (Birke, Eiche, Hainbuche u.a., ehemaliger Sichtschutz gegen „Spionage“) einen Abschluss. Am Ostrand findet sich ein kleiner Friedhof verbunden mit einer breiteren Zone größerer Laubbäume, die durch eine fast 100 m breite, kahle oder ginsterbewachsene Einflugschneise des Flugplatzes unterbrochen wird. Dennoch dominieren insgesamt baumfreie Freiflächen. Folgende Pflanzengemeinschaften prägen das Gebiet:

Sanddünen (Sedo-Scleranthetea): Nährstoffarme Sandflächen, vereinzelt spärliche Vegetation (Silbergras – *Corynephorus canescens*)

Sandtrockenrasen (Sedo-Scleranthetea): mit Silbergras, Rotem Straußgras (*Agrostis tenuis*), Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*), Moose u.a.

Sandheide (Genisto-Callunion): Heidekrautfluren mit spärlichem Kiefern und Birkenbewuchs, Heidekraut (*Calluna vulgaris*)

Besenginsterheide (Sarothamnion): Bestände von Besenginster (*Sarothamnus scoparius*) verbunden mit Heidekraut, Trockenrasen und wenigen Kiefern und Birken sowie Weißdorn (*Crataegus monogyna*)

Sand-Kiefernwald (Dicrao-Pinion): Kiefernwald bzw. –forst mit wenigen Birken

Zwischen der Besenginsterheide und dem Sandkiefernwald gibt es diverse Übergangsformen. Vereinzelt findet man ruderal beeinflusste Pflanzengemeinschaften aus Alt- und Neulasten in der Umwelt.

3. Siedlungsdichte

Innerhalb des Untersuchungsgebietes wurde im Jahr 2001 eine Siedlungsdichteerhebung durchgeführt (Methodik nach *Dornbusch u.a. 1968*). Die ausgewählte Fläche umfasste 64,5 ha und konzentrierte sich auf das Kerngebiet des Untersuchungsraumes. Flächen mit größeren Bäumen waren dabei nur am Rand des Gebietes (Friedhof) einbezogen (Karte 2).

Es wurden die in Tabelle 1 zusammengefassten Brutvogelarten festgestellt:

Tabelle 1: Ergebnisse der Siedlungsdichteerhebung 2001

Art		Anzahl	BP/10 ha	Dominanz
Fitislaubsänger	<i>Phylloscopus trochilus</i>	33	5,12	12,9
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	25	3,88	9,8
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	15	2,33	5,85
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	14	2,17	5,5
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	12	1,86	4,7
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	9	1,40	3,5
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	9	1,40	3,5
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	9	1,40	3,5
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	8	1,24	3,1
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	8	1,24	3,1
Kernbeißer	<i>Coc. coccothraustes</i>	7	1,09	2,7
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	7	1,09	2,7
Amsel	<i>Turdus merula</i>	6	0,93	2,3
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	6	0,93	2,3
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	5	0,78	1,95
Weidenlaubsänger	<i>Phylloscopus collybita</i>	5	0,78	1,95
Wiesenieper	<i>Anthus pratensis</i>	5	0,78	1,95
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	4	0,62	1,6
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	4	0,62	1,6
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	4	0,62	1,6
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	3	0,47	1,2

Art		Anzahl	BP/10 ha	Dominanz
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	3	0,47	1,2
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	3	0,47	1,2
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	3	0,47	1,2
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	3	0,47	1,2
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	0,47	1,2
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	3	0,47	1,2
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	2	0,31	0,8
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>	2	0,31	0,8
Kleinspecht	<i>Dendrocopus minor</i>	2	0,31	0,8
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	2	0,31	0,8
Raben/Nebelkrähe	<i>Corvus corone</i>	2	0,31	0,8
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	2	0,31	0,8
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	2	0,31	0,8
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	2	0,31	0,8
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	2	0,31	0,8
Zaunkönig	<i>Troglodyt. troglodytes</i>	2	0,31	0,8
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	1	0,16	0,4
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	1	0,16	0,4
Elster	<i>Pica pica</i>	1	0,16	0,4
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	1	0,16	0,4
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	1	0,16	0,4
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	1	0,16	0,4
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	1	0,16	0,4
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	1	0,16	0,4
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	1	0,16	0,4
Mittelspecht	<i>Dendrocopus medius</i>	1	0,16	0,4
Nachtschwalbe	<i>Caprimulgus europaeus</i>	1	0,16	0,4
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1	0,16	0,4
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	1	0,16	0,4
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	0,16	0,4
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	1	0,16	0,4
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	1	0,16	0,4
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	1	0,16	0,4
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	1	0,16	0,4
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>	1	0,16	0,4
Zaungrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	1	0,16	0,4
Summe		256	39,69	

Erwartungsgemäß lag die Gesamt-Siedlungsdichte der Vögel bei einem relativ niedrigen Wert. Dafür traten aber einige seltene Arten z.T. in erhöhter Brutdichte auf: Pirol, Wendehals, Neuntöter, Raubwürger, Nachtschwalbe (Ziegenmelker) und Wachtel. Dazu kommen wichtige, nur unregelmäßig hier brütende Arten wie der Brachpieper (*Anthus campestris*). 2001 konnte von der letztgenannten Art im Juni nur ein unverpaartes Männchen beobachtet werden.

Es verschwand mit der Ginstermahd in der Einflugschneise zum Flugplatz. Die letzten Bruten des Brachpiepers fanden hier im Jahr 1998 und 2000 statt.

4. Durchzügler, Wintergäste und Gastvögel

Neben den Brutvogelarten traten weitere Vogelarten im Untersuchungsgebiet auf. Das Artenspektrum (Tabelle 3) weicht hier nur unerheblich von den auch sonst im Landkreis in trockenen Kiefernhabitaten zu erwartenden Spezies ab. Einige an das Wasser gebundene Arten sind Gastvögel aus dem Eldetal.

Tabelle 2: Winter- und Nahrungsgäste, Durchzügler 1998-2002

Art		Winterbeob.	Zugbeob. Überflug	Nahrungsgast
Amsel	Turdus merula	2-5		2-3
Bachstelze	Motacilla alba		1-2	
Baumpieper	Anthus trivialis		wiederholt	
Bergfink	Fringilla montifringilla	wiederholt	wiederholt	
Blaumeise	Parus caeruleus	2-6		
Bluthänfling	Carduelis cannabina			2-3
Brachpieper	Anthus campestris			0-1
Buchfink	Fringilla coelebs	1-3	wiederholt	
Buntspecht	Dendrocopus major	1-2		2-4
Eichelhäher	Garrulus glandarius	wiederholt	wiederholt	
Eisvogel	Alcedo atthis	0-1		
Elster	Pica pica	1-4		2
Erlenzeisig	Carduelis spinus	0-200	wiederholt	
Feldlerche	Alauda arvensis		wiederholt	
Fitislaubsänger	Phylloscopus trochilus		wiederholt	
Gartenbaumläufer	Certhia brachydactyla	1		
Gimpel	Pyrrhula pyrrhula	wiederholt		
Goldammer	Emberiza citrinella	0-4		
Graureiher	Ardea cinerea			0-1
Grünfink	Carduelis chloris	wiederholt		wiederholt
Habicht	Accipiter gentilis	0,1		
Haubenmeise	Parus cristatus	0-1		
Haussperling	Passer domesticus			wiederholt
Kernbeißer	Coc. coccothraustes	wiederholt		
Kleiber	Sitta europaea	0-2		
Kohlmeise	Parus major	2-10		wiederholt
Kolkrabe	Corvus corax			1-2
Kormoran	Phalacrocorax carbo		0-2	
Kranich	Grus grus		bis 50	0-2
Kuckuck	Cuculus canorus		1-2	
Mauersegler	Apus apus		wiederholt	2-10
Mäusebussard	Buteo buteo	1-2		1-2
Mehlschwalbe	Delichon urbica			wiederholt
Misteldrossel	Turdus viscivorus	2-8		
Neuntöter	Lanius collurio		1-2	
Pirol	Oriolus oriolus			1-2
Raben/Nebelkrähe	Corvus corone	wiederholt		
Rauchschwalbe	Hirundo rustica		wiederholt	wiederholt
Rebhuhn	Perdix perdix	1-2		

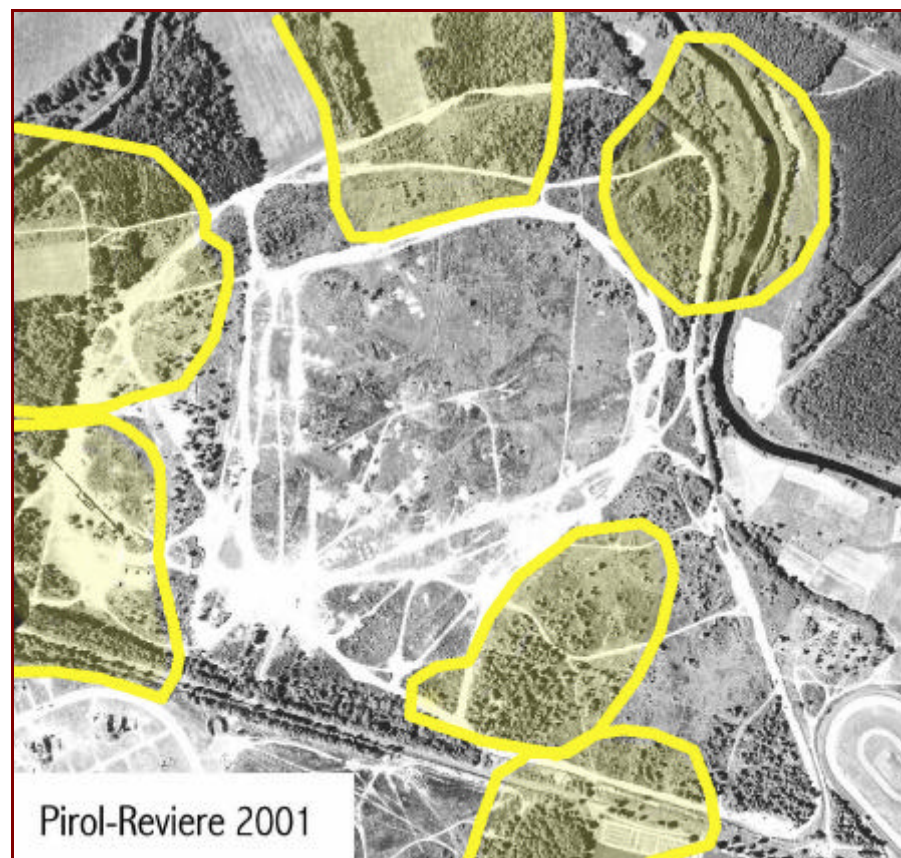
Art		Winterbeob.	Zugbeob. Überflug	Nahrungsgast
Ringeltaube	Columba palumbus	wiederholt	wiederholt	wiederholt
Rohrhammer	Emberiza schoeniclus		0-12	
Rotdrossel	Turdus iliacus	wiederholt	bis 100	
Roter Milan	Milvus milvus		1-2	1-2
Rotkehlchen	Erithacus rubecula	wiederholt		
Saatkrähe	Corvus frugilegus	1-2		
Schwanzmeise	Aegithalos caudatus	2-4	wiederholt	
Schwarzspecht	Dryocopus martius			1
Singdrossel	Turdus philomelos		wiederholt	
Star	Sturnus vulgaris		wiederholt	wiederholt
Stockente	Anas platyrhynchos			1-2
Sumpfmeise	Parus palustris	1-2		
Turmfalke	Falco tinnunculus			1
Wacholderdrossel	Turdus pilaris	bis 10	wiederholt	
Weidenlaubsänger	Phylloscopus collybita		wiederholt	
Weidenmeise	Parus montanus			0-1
Wiesenpieper	Anthus pratensis		wiederholt	
Wiesenweihe	Circus pygargus		27.06.01	
Wintergoldhähnchen	Regulus regulus	bis 40		wiederholt
Zaungrasmücke	Sylvia curruca		1-2	
Zaunkönig	Troglodyt. troglodytes	1-3		
Zwergtaucher	Tachybatus ruficollis		0-1	

5. Perspektiven einzelner Arten

- **Kranich** (*Grus grus*): Mit der Zunahme des Kranichs in Mitteleuropa nahm auch die Brutdichte um Parchim zu. Inzwischen erreichen die ersten Paare den Stadtrandbereich von Parchim. Das Brutpaar im naheliegenden Flusstal der Elde wird sicher nicht das letzte bleiben. Derzeit übersommern bis zu 10 halbwüchsige Kraniche auf dem Gelände des nahen Flugplatzes.
- **Nachtschwalbe** (*Caprimulgus europaeus*): Das Tal des Elde-Flusses bildet mit seinen trockenen, kiefernbestandenen Talhängen seit Jahren ein Rückzugsgebiet für Ziegenmelker. Der Bestand war bisher rückläufig (fehlt z.B. seit 2000 bei Garwitz), wengleich neuere Nachweise zur Hoffnung Anlass geben (Kintzel mdl. 2002). Der Brutplatz ist durch die Störungen von Autofahrern in der Brutzeit gefährdet.
- **Rebhuhn** (*Perdix perdix*): Das gebiet bietet bei Erhalt der Strukturen geeigneten Lebensraum für weitere Brutpaare. Hier ist das Frei-Laufen-Lassen von Hunden ein erheblicher Gefährdungsfaktor.
- **Wachtel** (*Coturnix coturnix*): Diese konnte auch 2002 im Gebiet festgestellt werden, wengleich der Lebensraum alles andere als optimal für die Art scheint. Möglicherweise werden auch die umliegenden Felder als Nahrungsgebiet genutzt. Ein Verlöschen des Bestandes ist nicht auszuschließen.
- **Mittelspecht** (*Dendrocopus medius*): Die älter werdenden Eichen im Grenzbereich zur L 09 werden auch zukünftig mit dieser Art rechnen lassen. Der Mittelspecht wurde möglicherweise früher hier auch übersehen.
- **Wendehals** (*Jynx torquilla*): Die ungewöhnlich hohe Dichte der Wendehalspopulation kann nur durch den Erhalt des Lebensraumes erhalten werden. Für diese Art muss ein Zuwachsen der Heideflächen verhindert werden.

- **Heidelerche** (*Lullula arborea*): Der Lebensraum ist offenbar ideal für die Art. Es wurden auch spätere Bruten (Zweitbruten?) registriert. Auch hier ist ein Verbuschen der Flächen bestandslimitierend.
- **Brachpieper** (*Anthus campestris*): Der „typische“ Brutvogel ehemaliger Truppenübungsplätze kommt derzeit nur noch sporadisch vor. Die beiden beobachteten Brutnachweise aus den Jahren 1998 und 2000 zeigen überraschenderweise das Brutrevier an der Ostgrenze des Untersuchungsgebietes zu beiden Seiten der Landstraße L 09 am Rand der Einflugschneide. 2002 hat nicht der spärliche Flugbetrieb sondern das maschinelle Schneiden des Ginsters zum Verschwinden des revieranzeigenden Singlemännchens geführt.
- **Raubwürger** (*Lanius excubitor*): Der Raubwürger ist Nutznießer der Panzertrassen-Hügel und der Weißdorngebüsche.
- **Neuntöter** (*Lanius collurio*): Auch hier ist der Brutbestand habitatsbedingt relativ hoch. Die Vögel hielten sich jedoch nicht nur in den Dornbuschbereichen auf, sondern nutzten auch den angrenzenden Kiefernaufwuchs als Sitzwarten.
- **Wacholderdrossel** (*Turdus pilaris*): Das Eldetal ist an mehreren Stellen Quellpunkt für wachsende Wacholderdrossel-Ansiedlungen, so hoffentlich auch hier.
- **Pirol** (*Oriolus oriolus*): Die ungewöhnliche Zahl der Pirolbrutpaare sowie eines Nahrungsgastpaares zeigen die besondere Attraktivität des Lebensraumes. Die Paare verteilten sich 2001 und 2002 nahezu perlschnurartig an der Außengrenze des Kontrollgebietes (Reviere in Karte 3). In einem Fall lag der Verdacht auf einen Neststandort in einer Kiefer vor.

Karte 3: Pirolreviere 2001



6. Begleiterscheinungen

Im Untersuchungsgebiet konnten neben Menschen und Haushunden verschiedene Säuger festgestellt werden. Regelmäßig wurden beobachtet: Rehe (1-4), Rotfuchs (1-2), Feldhase (2), Eichhörnchen (1), Baumrarder (1) sowie zeitweilig erhebliche Mengen von Fledermäusen (*Myotis*, *Plecotus*). Das Gebiet ist trotz des trockenen Untergrundes libellenreich (u.a. Gebänderte Prachtlibelle, Blaugrüne Mosaikjungfer, Gemeine Heidelibelle). Relativ häufig sind der Kleine Fuchs, Großer und Kleiner Kohlweißling, im August der Admiral und Bläulinge. Im Frühjahr 2001 wurden einzelne Glühwürmchen beobachtet.

7. Ausblick

Ein zu diesem Zweck gegründeter Motorsportverein plant in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Landkreis Parchim im Gelände eine „Enduro-Motorsport-Rennstrecke“ zu errichten. Diese würde im südwestlichen Teil des Untersuchungsgebietes durch eine Umzäunung aus dem Heidehabitat herausgeschnitten. Hier könnten Rennbegeisterte gegen Bezahlung trainieren und Rennen fahren. Von einer solchen Rennstrecke ginge eine erhebliche Lärmbelastung aus, die weit über die derzeitigen Störungen illegaler Autojagden hinreicht. Der Landschafts- und Lebensraumverbrauch ist dabei noch nicht einmal berücksichtigt. Das „Tankodrom“ entwickelt sich zudem immer mehr zu einem Naherholungsgebiet der Stadt Parchim, wobei die freilaufenden Hunde manchmal sogar schon überhand nehmen.

Sicher haben auch etliche Parchimer schon Urlaub in der Lüneburger Heide gemacht – doch warum so weit reisen, wenn man die Heide in Miniatur vor der Haustür hat. Auch die Bewahrung des einzigartigen Lebensraumes „Parchimer Heide“ schränkt die Nutzung des Gebietes durch die Parchimer Bürger nicht aus. Selbst Crossfahrern können außerhalb der Brutzeit durch das Aufreißen der Vegetationsdecke zum Erhalt des Areals beitragen. Nur wegen kommerzieller Interessen und letztendlich auch aus naturschutzrechtlichen Gründen darf der ehemalige Truppenübungsplatz nicht geopfert werden. Hier wäre die Grenze zur politischen Unmoral überschritten.

Die Pflege des „Tankodroms“ sollte zukünftig den diversen Vorschlägen von *Oehlschlegel & Ryslavy (2002)* folgen.

8. Literatur

Dornbusch, M.; G. Grün; H. König; B. Stephan (1968): Zur Methodik der Ermittlung von Brutvogel-Siedlungsdichten auf Kontrollflächen. Mitt. IG Avifauna DDR, 1, S. 7-16

Oehlschlegel, S.; Ryslavy, T. (2002): Brutbiologie des Wiedehopfes *Upupa epops* auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen bei Jüterbog, Brandenburg. Vogelwelt 123, S. 171-188

Hinweis: Fotos aus dem „Tankodrom“ im Laufe des Jahreszyklus und andere ornithologische Beiträge aus der Region finden die Leser im Internet unter:

<http://www.parchim-plus.de/Natur/Veroeffentlichungen/veroeffentlichungen.html>